

Kultur in Potsdam

Marianne Gielen Eine malerische Reflexion über Krieg und Landschaft

Von Richard Rabensaat

Wie Schlachtengemälde wirken die Bilder von Marianne Gielen im Kunstverein Kunsthhaus im Ulanenweg zunächst einmal nicht – eher wie satte, rhythmisch pulsierende Farbklänge. Figuren sind nicht erkennbar. „Theatrum Belli“, zu deutsch: Kriegsschauplatz, hat die Malerin dennoch ihre Ausstellung betitelt. Am Donnerstag dieser Woche ist die Potsdamer Künstlerin 80 Jahre alt geworden. Das Jubiläum ist der Anlass für die Schau mit Werken aus den vergangenen Jahren, die

am morgigen Sonntag um 16 Uhr eröffnet wird.

„Es ist eher ein Zufall, dass der Titel mit den gegenwärtigen Zeitläuften so auffallend zusammen trifft“, stellt die Malerin vorab im Gespräch mit den PNN fest. „Ich setze mich schon lange mit dem Thema der ‚schuldigen Landschaft‘ auseinander.“ Den Begriff habe der 2018 verstorbene Potsdamer Künstler Armando geprägt. In die Landschaft schreibe sich die Geschichte der Gewalt ein, die dort stattgefunden habe. Daran erinnerten sich die Menschen. Da-

Ausstellung

Im Kunstverein Kunsthhaus sind die Werke von Marianne Gielen vom 29. Oktober bis zum 12. November 2023 zu sehen. Geöffnet ist die Einrichtung am Ulanenweg 9 in Potsdam immer mittwochs bis sonntags von 12 bis 17 Uhr. Der Eintritt ist frei.

mit verliere die Landschaft ihre Unschuld, meinte der Künstler. Gielen hat zahlreiche Bilderzyklen über vom Krieg geprägte Landschaften geschaffen.

Eine ihrer Serien beschäftigt sich mit den Seelower Höhen. Dort fanden die letzten großen Schlachten des Zweiten Weltkrieges statt. „Begonnen hat meine Auseinandersetzung mit dem Thema bei einem Studienaufenthalt in Virginia im Jahre 2001“, erinnert sich Gielen. Während des Aufenthaltes in den USA beschäftigte sie der amerikanische Bürgerkrieg. Schon damals hätte sie nach dem Zusammenhang von Geschichte und Landschaft gefragt.

Die Formensprache Gielen ist abstrakt und kommt ohne historisierende Elemente aus. Sensibel erfasst sie die Verwerfungen der Vergangenheit und der Gegenwart. Meist mit Acrylfarben und gelegentlich mit krassen Farbwerten komponiert sie visuelle Klänge, die mit differenzierten Schwüngen, Bewegungen und Schichtungen intuitiv das zugrunde liegende Thema erfassen. Dem entspricht die streng komponierte Hängung der Ausstellung, die dem Farbrausch der Bilder eine ordnende Fassung gibt.

Aufgewachsen ist die 1943 geborene Malerin in Berlin. Sie begann ein Studium der Rechtswissenschaften, das sie in München abschloss. Dort lernte sie ihren Mann kennen. „Ich fand Jura spannend, aber mir war immer klar, dass meine Leidenschaft bei der Kunst lag“, erklärt Gielen.

Nachdem sie sich zunächst auf ihre drei unmittelbar nach dem Studium geborenen Söhne konzentriert hatte, besuchte sie Kurse an der damaligen Hochschule der Künste in Berlin und schloss dort schließlich ein Studium „Kunst im Kontext“ ab. Da hatte sie ihren Stil gefunden, der Bezüge zu Informel und Tachismus erkennen lässt,

aber doch einen ganz eigenen Rhythmus entwickelt. „Ich habe viel mit Collage gearbeitet, aber letztlich ist die Leinwand doch das stabilere Medium“, stellt die Künstlerin fest.

Als nach dem Studium an sich Raum gewesen wäre, sich der Kunst zu widmen, erkrankte Gielen, damals etwa 50-jährig, an Krebs. Der sei vollständig ausgeheilt und habe auch positive Auswirkungen auf ihr Leben gehabt, resümiert sie heute: „Danach wollte ich unbedingt intensiv leben und Sachen machen, die ich mir vorher nicht zugetraut hatte“. So habe sie immer eine sehr starke Flugangst gehabt, die sie bei Reisen sehr behindert hätte. Nachdem auch diese Erkrankung überstanden war, wollte sie endlich die Welt sehen: Sie wagte den Flug erst nach London und dann nach New York.

Lange Studienreisen schrieben sich in ihre Bilder

Nun begann eine Phase im Leben der Künstlerin, die ihr Werk ebenso geprägt hat wie die Auseinandersetzung mit dem Krieg. Zahlreiche unterschiedlich lange Studienaufenthalte in der ganzen Welt haben sich in ihre Bilder eingeschrieben.

Seit 2007 war Gielen Vorstandsmitglied im BVVK (Brandenburgischer Verband Bildender Künstler und Künstlerinnen). „Wir haben einiges für die Kunst in Brandenburg bewegt und sind mit dem Verband auf Reisen an Orte gelangt, die für Künstler sonst nur schwer zugänglich sind“, erinnert sich Gielen an Reisen nach Russland und ins Baltikum.

Künstlerresidenzen führten sie nach Indien, Japan, China und an andere Orte in der ganzen Welt. Einen kleinen Ausschnitt von ihrem von Kunst erfüllten Leben zeigt die Ausstellung im Kunstverein Kunsthhaus.



Marianne Gielen hat in dieser Woche ihren 80. Geburtstag gefeiert.

ANZEIGE